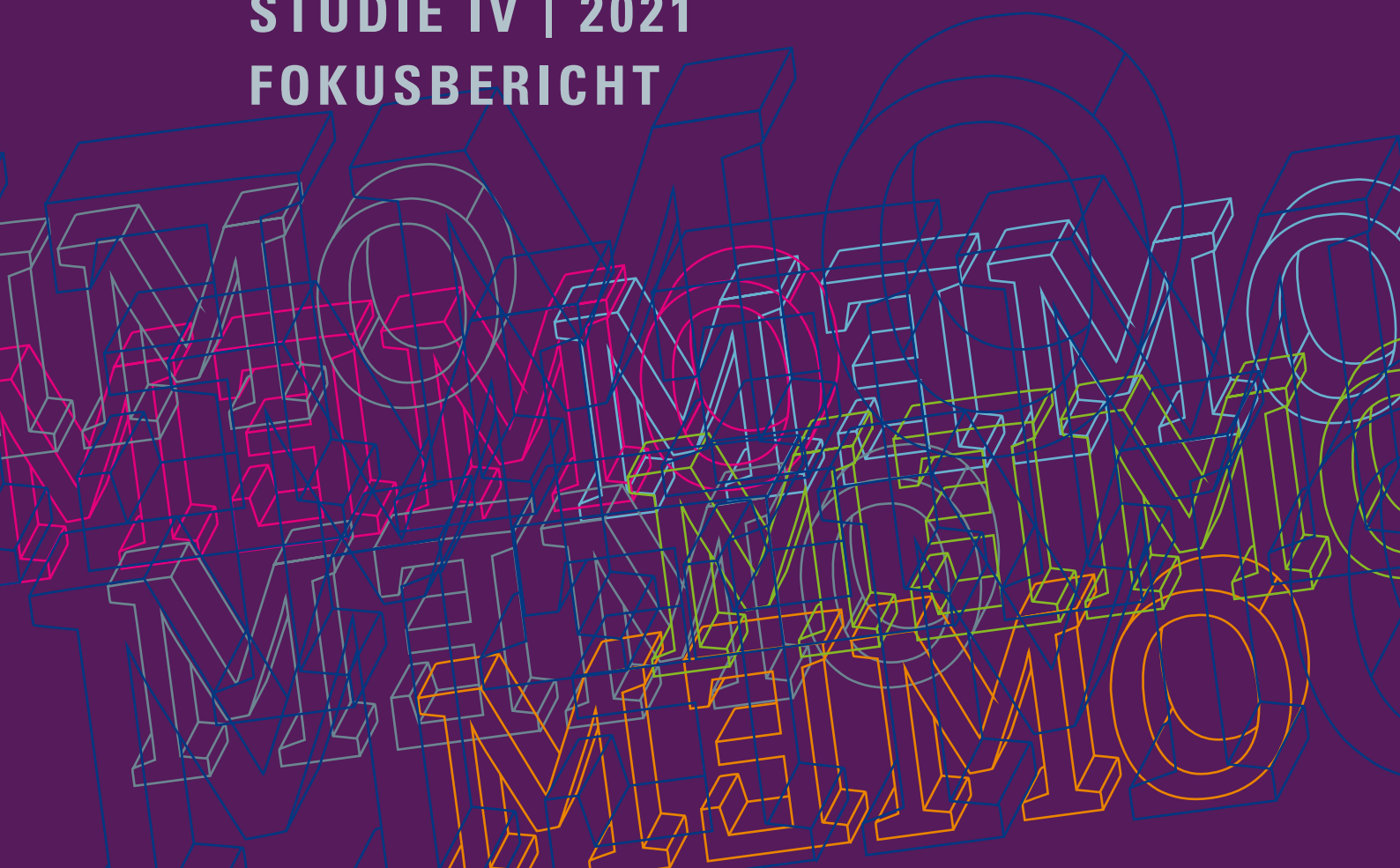


MEMO

Multidimensionaler
Erinnerungs
Monitor

STUDIE IV | 2021

FOKUSBERICHT



MEMO IV | FOKUSBERICHT | 2021

Michael Papendick, Jonas Rees, Maren Scholz & Andreas Zick
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Universität Bielefeld

Mai 2021

INHALT

Der Multidimensionale Erinnerungsmonitor	3
Braucht es neue Wege der Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus?	4
Wie differenziert ist unser Wissen um die Vielfalt der NS-Opfergruppen?	5
Welche Rolle schreiben wir der deutschen Bevölkerung während der NS-Zeit zu?	7
Besteht ein Bewusstsein für nationalsozialistische Kontinuitäten in unserer Gesellschaft?	9
Überschätzen wir die Wirkung unserer Auseinandersetzung mit der NS-Zeit?	10
Impressum	13

DER MULTIDIMENSIONALE ERINNERUNGSMONITOR

Der „Multidimensionale Erinnerungsmonitor“ (MEMO) beobachtet anhand repräsentativer Umfragen den Zustand und die Entwicklungen der Erinnerungskultur in Deutschland. Die MEMO-Studien untersuchen die Erinnerung an und Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen in der Bevölkerung, die Einstellungen zu diesen Ereignissen und Faktoren, die die Deutung der Geschichte prägen oder verzerren können. Damit trägt MEMO seit 2017 in nunmehr vierter Auflage zu einer empirischen Dokumentation der Erinnerungskultur in Deutschland bei. Durch die Befragung jeweils repräsentativer Stichproben von Bundesbürger:innen wird unter anderem ermittelt, welche Ereignisse Menschen in Deutschland als historisch bedeutsam empfinden, welche Einstellungen die Befragten selbst zur Erinnerungskultur in Deutschland haben, ob und wie diese Einstellungen sich wandeln, welche Rolle verschiedene Wege der Auseinandersetzung mit der Geschichte spielen und welche Konsequenzen sich aus dieser Auseinandersetzung ergeben. In den wiederkehrenden Debatten darüber, wie es um die deutsche Erinnerungskultur steht, mangelte es zuvor an systematischen, repräsentativen Studien. MEMO trägt dazu bei, diese Lücke zu schließen, damit auf der Grundlage empirischer Daten diskutiert werden kann. Der Fokus der Studien liegt dabei auf der Erinnerung an die Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung von Menschen und Menschengruppen während der Zeit des Nationalsozialismus. Zur jeweiligen Vorbereitung und kritischen Reflexion der Studien werden Expert:innen der erinnerungskulturellen Forschung und Praxis in die Konzeption und Interpretation einbezogen. Inzwischen haben über 70 Expert:innen an den MEMO-Studien mitgewirkt und entscheidende Beiträge zu ihren Inhalten und ihrer Ausgestaltung geleistet.

Ziel der vierten MEMO-Studie war es insbesondere, einzelne Themenschwerpunkte in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus aufzugreifen, die in den vorherigen Befragungen nicht oder nur am Rande untersucht wurden. Wie stehen die Befragten zu neuen, digitalen Wegen der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit? Wie differenziert erinnern sie die Opfergruppen des Nationalsozialismus? Nehmen die Befragten die Erinnerung an die NS-Opfergruppen als ausreichend differenziert wahr? Was wissen Befragte über die Zwangsarbeit und die Involvierung deutscher Unternehmen während der NS-Zeit? Wie urteilen sie heute über die Rolle der deutschen Bevölkerung damals? Welche Ereignisse und Entwicklungen seit 1945 bringen die Befragten mit dem Nationalsozialismus in Verbindung? In welchem Zusammenhang stehen der Glaube an Verschwörungserzählungen und die Relativierung und Leugnung historischer Fakten?

Die der Studie zugrunde liegenden Daten wurden im Auftrag des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld durch das Umfrageinstitut Ipsos im Zeitraum von Dezember 2020 bis Januar 2021 erhoben. An der standardisiert durchgeführten telefonischen Umfrage (CATI) nahmen 1.000 zufällig ausgewählte Personen aus allen Bundesländern teil. Die Teilnahme an der Umfrage war freiwillig und anonym. Die Befragten waren 16 bis 87 Jahre alt ($M = 48,1$) und stellen bei ungefähr hälftiger Geschlechterverteilung (50,8 % weiblich) eine für Deutschland repräsentative Stichprobe dar. Der vorliegende Fokusbericht beleuchtet und diskutiert ausgewählte Ergebnisse der Befragung. Der vollständige Ergebnisbericht zu MEMO IV ist, ebenso wie die Berichte der vorherigen MEMO-Studien, über die Homepage der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) abrufbar.

BRAUCHT ES NEUE WEGE DER AUSEINANDERSETZUNG MIT DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS?

Spezifische Zugänge zum Thema Nationalsozialismus scheinen gesellschaftlich etabliert. So zeigt sich über die bisherigen MEMO-Studien hinweg, dass etwa Bücher, Filme und Gedenkstätten von vielen Menschen genutzt werden, um sich mit der NS-Geschichte auseinanderzusetzen. Gleichzeitig schwinden durch das Versterben von Zeitzeug:innen bedeutsame persönliche Zugänge zur Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus. Seit einigen Jahren zeigen sich zusehends Anstrengungen, neue Wege der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit zu etablieren, um auf gesellschaftliche Entwicklungen wie das Versterben von Zeitzeug:innen, aber auch auf die zunehmende Digitalisierung unseres Alltags zu reagieren. Der Bedarf an neuen Zugängen zur historisch-politischen Bildung wurde im Kontext der Corona-Pandemie in besonderem Maße deutlich. Ob und wie sehr vergleichsweise „neue“ Wege der Auseinandersetzung dauerhaft auf Zuspruch stoßen, ist noch nicht abzusehen. Für eine erste Annäherung wurden die Teilnehmer:innen in MEMO IV gefragt, wie gern sie persönlich sich auf verschiedenen Wegen mit der NS-Zeit auseinandersetzen würden. Die erfragten Wege bilden die große Vielfalt an aktuellen Entwicklungen dabei natürlich nicht vollständig ab – aus ihnen mag sich jedoch die grundlegende Offenheit der Befragten für neue Bildungsangebote ableiten lassen.

Auf vergleichsweise großes Interesse stößt unter den Befragten in MEMO IV die Möglichkeit eines Gesprächs mit sogenannten digitalen Zeitzeug:innen: 40,2 % der Befragten geben an, dass sie sich „eher gern“ oder „sehr gern“ über ein solches Gespräch mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen würden. Je rund ein Viertel der Befragten äußert Interesse daran, sich über einen Podcast-Beitrag (27,1 %) oder die virtuelle Besichtigung einer KZ-Gedenkstätte (26,3 %) mit dem Nationalsozialismus zu befassen. Zugleich zeigt sich über alle erfragten Zugänge hinweg, dass ein großer Anteil der Befragten diese Zugänge „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ gern nutzen würde. Eine durchgehend geringere Offenheit für neue Wege der Auseinandersetzung findet sich dabei erwartungsgemäß bei älteren im Vergleich zu jüngeren Befragten. Auch zeigt sich, dass diejenigen, die sich in der Vergangenheit intensiver über die bereits etablierten Wege mit dem Nationalsozialismus befasst haben, auch offener für neue Zugänge sind. Im Umkehrschluss deutet sich damit an, dass Befragte, die sich bisher nicht mit dem NS beschäftigt haben, dies tendenziell auch mit neuen, digitalen Zugangswegen nicht tun werden.

Wie gern würden Sie persönlich sich auf die folgende Art und Weise mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen?						
	überhaupt nicht gern	eher nicht gern	teils/teils	eher gern	sehr gern	kenne ich nicht
Über ein Gespräch mit sogenannten digitalen Zeitzeug:innen oder Zeitzeugen.	29,6 %	11,4 %	15,0 %	21,8 %	18,4 %	3,8 %
Über eine virtuelle Besichtigung einer KZ-Gedenkstätte, z.B. am Computer.	40,8 %	13,2 %	13,5 %	15,5 %	10,8 %	6,1 %
Über einen Audio-Podcast.	38,6 %	16,1 %	10,1 %	20,0 %	7,1 %	8,2 %
Über Beiträge von Influencer:innen oder Influencern, z.B. bei YouTube oder Instagram.	56,1 %	15,9 %	10,5 %	8,3 %	3,4 %	5,7 %
Über ein Computerspiel, das in der NS-Zeit spielt.	67,2 %	13,4 %	5,8 %	5,0 %	2,9 %	5,6 %

Aus den Ergebnissen lässt sich nicht schlussfolgern, dass die aufgeführten Zugangswege nicht geeignet sind, um die Geschichte des Nationalsozialismus zu vermitteln. Sie untermauern jedoch, dass es eine Herausforderung für die Erinnerungskultur und die historisch-politische Bildung bleibt, eine Vielfalt von Angeboten bereitzustellen, um möglichst viele Menschen in unserer Gesellschaft zu erreichen. Eine zunehmende Digitalisierung von Zugängen scheint hierfür als notwendig, aber nicht ausreichend. Es gilt zugleich, strukturelle Probleme in bestehenden Bildungskontexten wie Schulen, der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung zu beheben, um neue Angebote dort sinnvoll einzubetten, sowie bestehende und analoge Zugänge zur Geschichte weiter zu stärken. Partizipative Ansätze in der Erinnerungskultur scheinen besonders geeignet, um individuellen Motiven und Anknüpfungspunkten zur Auseinandersetzung mit der Geschichte gerecht zu werden.

WIE DIFFERENZIERT IST UNSER WISSEN UM DIE VIELFALT DER NS-OPFERGRUPPEN?

In MEMO II/2019 fragten wir die Teilnehmer:innen, an welche Menschen oder Gruppen von Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt und ermordet wurden, wir uns ihrer Meinung nach erinnern sollten. Dabei sprach der größte Teil der Befragten (49,4 %) sich ausdrücklich für eine Erinnerung an „alle Opfer“ bzw. „alle Opfergruppen“ aus. In MEMO IV baten wir die Teilnehmer:innen daher, alle Opfergruppen zu benennen, die ihnen spontan einfallen. Dabei wurden keinerlei Vorgaben gemacht, die Antworten wurden wörtlich erfasst und anschließend systematisiert. Im Durchschnitt nennen die Teilnehmer:innen zwei bis drei Opfergruppen des Nationalsozialismus; einige nennen keine, andere bis zu sieben Gruppen, die ihres Wissens von den Nationalsozialist:innen verfolgt und ermordet wurden.

Mit 82,1 % nennt der größte Teil der Befragten dabei die Opfergruppe der Jüd:innen, weniger als die Hälfte der Befragten nennt die Gruppe der Sinti:zze und/oder Rom:nja (44,5 %). Je rund ein Viertel nennt die Gruppen der Homosexuellen (28,8 %), der politisch Verfolgten (z.B. „Kommunisten“, „Sozialdemokraten“) (27,8 %) und der Kranken und Menschen mit Behinderungen (23,1 %). Etwa jede:r zehnte Befragte in MEMO IV macht keine Angabe (10,9 %). Andere konkrete Opfergruppen, etwa Angehörige von Widerstandsgruppen, religiösen Gruppen oder spezifischen Berufsständen, werden jeweils nur von einem kleinen Teil der Befragten benannt.

Können Sie mir Gruppen von Menschen nennen, die Ihres Wissens nach während der Zeit des Nationalsozialismus vom Regime verfolgt und ermordet wurden? Nennen Sie alle Gruppen, die Ihnen spontan einfallen.

Gruppe	Prozentzahl der Nennung
Jüd:innen	82,1 %
Sinti:zze und/oder Rom:nja	44,5 %
Homosexuelle ¹	28,8 %
Politisch Verfolgte	27,8 %
Kranke und Menschen mit Behinderungen	23,1 %
Weiß nicht/keine Angabe	10,9 %
Unspezifische und Einzelnennungen	7,0 %
Angehörige spezifischer Nationalitäten	4,8 %
Angehörige von Widerstandsgruppen	4,8 %
Angehörige spezifischer Berufsstände	4,6 %
Angehörige spezifischer religiöser Gruppen	4,4 %
Angehörige anderweitig rassifizierter Gruppen	3,2 %
Konkret genannte Einzelpersonen	2,2 %
Lesben	1,9 %
Kriegsgefangene	0,8 %
„Asoziale“	0,6 %
„Berufsverbrecher“	0,5 %

Konkret danach gefragt, ob sie die Perspektiven der Opfergruppen des Nationalsozialismus, z.B. von jüdischen Menschen oder Sinti:zze und/oder Rom:nja, als ausreichend in der deutschen Erinnerungskultur repräsentiert sehen, ist ein Drittel der Befragten (33,7 %) der Ansicht, dass die Perspektiven der Opfergruppen bereits ausreichend vertreten seien. Rund ein Viertel der Befragten (28,2 %) lehnt diese Aussage ab.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Die Perspektiven der Opfergruppen selbst, z.B. von jüdischen Menschen oder Sinti und Roma, sind in der deutschen Erinnerungskultur ausreichend vertreten.	7,9 %	20,3 %	35,6 %	22,1 %	11,6 %

Auch ohne eine Beurteilung der Zahl von durchschnittlich zwei bis drei genannten Gruppen scheint die Einordnung berechtigt, dass die Differenziertheit der Erinnerung an die Opfergruppen des Nationalsozialismus dem Anspruch, *aller* Opfergruppen zu gedenken, nicht gerecht wird. Rund ein Drittel der Befragten sieht die Perspektiven der Opfergruppen zugleich schon jetzt als ausreichend in der deutschen Erinnerungskultur vertreten. Inwiefern sich diese mehrheitsgesellschaftliche Einschätzung mit der Wahrnehmung der betroffenen Gruppen selbst deckt, kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden. Eine gesellschaftliche Marginalisierung von Bevölkerungsgruppen kann jedoch auch in einem fehlenden Bewusstsein für ihre Verfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus zum Ausdruck kommen. Angesichts des tatsächlich vorhandenen Wissens um die Vielfalt der NS-Opfergruppen scheint eine Stärkung der Perspektiven dieser Gruppen in der deutschen Erinnerungskultur wünschenswert.

WELCHE ROLLE SCHREIBEN WIR DER DEUTSCHEN BEVÖLKERUNG WÄHREND DER NS-ZEIT ZU?

In den bisherigen MEMO-Studien wurden die Teilnehmer:innen hinsichtlich der Rolle und Involviertheit der deutschen Gesellschaft in der NS Zeit unter anderem dazu befragt, zu welchen Teilen die deutsche Bevölkerung aus ihrer Sicht zu den Täter:innen, Opfern und Helfer:innen zählte. Auch wurden sie gefragt, inwiefern sie um eigene Vorfahren wissen, die in den Nationalsozialismus involviert waren. In den Ergebnissen der Studien zeigt sich, dass der Anteil an Täter:innen unter den Deutschen als vergleichsweise gering, der Anteil an Opfern und Helfer:innen als vergleichsweise hoch eingeschätzt wird, und dass derartige Verzerrungen sich in besonderem Ausmaß im Wissen um die Involviertheit der eigenen Vorfahren widerspiegeln.

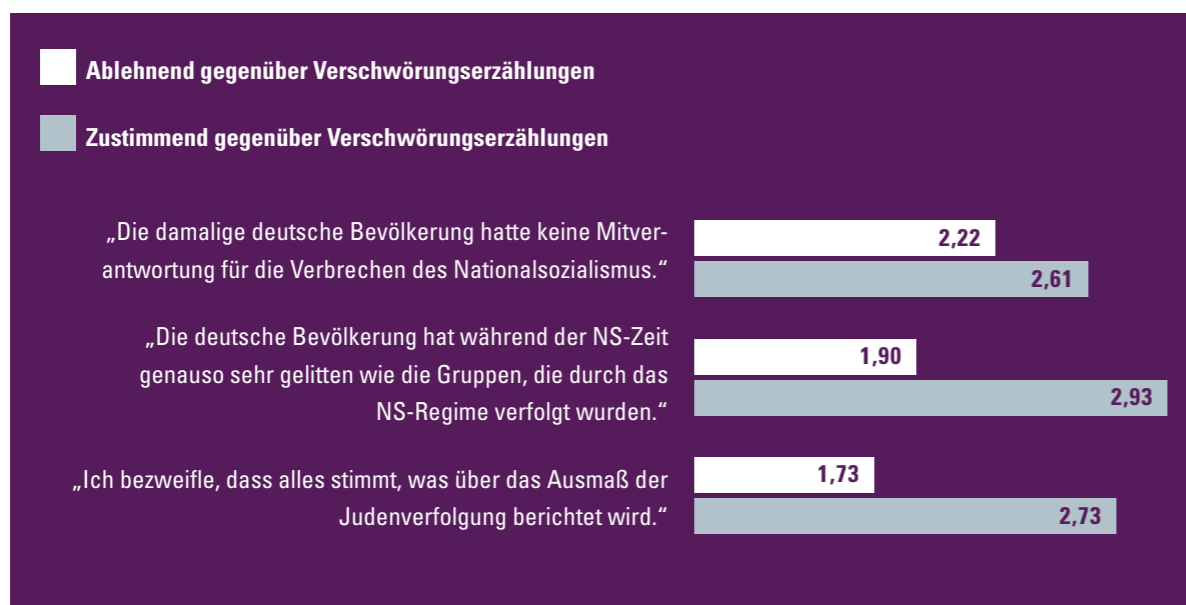
In MEMO IV wurden die Teilnehmer:innen danach gefragt, inwiefern sie der deutschen Bevölkerung eine Mitverantwortung an den Verbrechen des Nationalsozialismus zuschreiben und inwiefern sie das Leid der Bevölkerung mit dem Leid der durch das NS-Regime verfolgten Gruppen gleichsetzen. Etwa jede:r fünfte Befragte (19,6 %) teilt die Ansicht, dass die deutsche Bevölkerung keine Mitverantwortung für die Verbrechen des NS-Regimes trug. Fast ebenso viele Befragte (17,8 %) sind der Meinung, dass die deutsche Bevölkerung während der NS-Zeit „genauso sehr gelitten [hat] wie die Gruppen, die durch das NS-Regime verfolgt wurden“.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Die damalige deutsche Bevölkerung hatte keine Mitverantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus.	30,6 %	24,3 %	25,2 %	11,3 %	8,3 %

¹ Hierunter wurden sowohl die unspezifischen Nennungen homosexueller Menschen im Allgemeinen als auch die Nennungen homosexueller Männer (i.d.R. „Schwule“) im Speziellen gefasst. Die teilweise ausdrücklichen Nennungen homosexueller Frauen (i.d.R. „Lesben“) wurden zur Hervorhebung dieser Nennungen und für eine differenziertere Darstellung unter eine gesonderte Kategorie gefasst.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Die deutsche Bevölkerung hat während der NS-Zeit genauso sehr gelitten wie die Gruppen, die durch das NS-Regime verfolgt wurden.	34,1 %	23,1 %	23,3 %	9,8 %	8,0 %

Tendenzen dazu, die Rolle der deutschen Bevölkerung als Täter:innen und Mitläufer:innen in der NS-Zeit zu relativieren, ihre Leiden hingegen hervorzuheben, deuteten sich bereits in den vorherigen Studien an. In MEMO IV zeigt sich, dass die Relativierung von Mitverantwortung, die Umkehr von Täter- und Opferschaft und die Gleichsetzung mit dem Leid der Opfer des Nationalsozialismus für die Befragten stärker ausgeprägt sind, die Verschwörungserzählungen zustimmen. Hierfür wurden die Antworten der Befragten, die im Verlauf der Studie solchen Erzählungen explizit zustimmten (z.B. „Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte“), mit den Antworten derjenigen verglichen, die diese ablehnten. Befragte, die Verschwörungserzählungen zustimmen, haben sich nicht nur weniger intensiv mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt, sie stimmen auch geschichtsrevisionistischen Aussagen stärker zu und stellen die historischen Fakten, etwa das Ausmaß der Verfolgung jüdischer Menschen während des Nationalsozialismus, eher in Frage. Perspektiven wie diese scheinen gleichermaßen als Ausdruck und Einfallstore revisionistischen und rechtspopulistischen Gedankenguts in der deutschen Gesellschaft. Verschwörungserzählungen gefährden demnach nicht nur den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt in der Gegenwart, sondern auch den unverzerrten Blick auf die nationalsozialistische deutsche Vergangenheit.



Durchschnittliche Antworten der beiden zu vergleichenden Teilstichproben auf die angeführten Fragen. Die Fragen wurden auf einer fünf-stufigen Skala von „1 – lehne stark ab“ bis „5 – stimme stark zu“ beantwortet.

BESTEHT EIN BEWUSSTSEIN FÜR NATIONALSOZIALISTISCHE KONTINUITÄTEN IN UNSERER GESELLSCHAFT?

Um einen Eindruck davon zu gewinnen, inwiefern die Befragten in MEMO IV die Zeit von 1933 bis 1945 als ein „abgeschlossenes Kapitel“ der deutschen Geschichte betrachten oder sie nationalsozialistisches Gedankengut bis heute als Teil der deutschen Gesellschaft bewerten, wurden sie zunächst gebeten, ein Ereignis in der deutschen Geschichte seit 1945 zu benennen, das aus ihrer Sicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der deutschen NS-Geschichte steht. Die offenen Antworten auf diese Frage wurden anschließend systematisiert.

Der größte Teil der Befragten in der Studie (46,1 %) konnte oder wollte diese offene Frage nicht beantworten. Die übrigen beantworteten die Frage größtenteils mit der Benennung von Angriffen und Anschlägen (24,1 %), wobei die meisten (20,0 %) sich auf rechtsextrem motivierten Terror wie den Nationalsozialistischen Untergrund (z.B. „die NSU Morde“, „die NSU-Geschichte“, „die Anschläge des NSU in verschiedenen Städten“) und die Terroranschläge von Halle (z.B. „der Anschlag in Halle“, „Attentat von Halle“) und Hanau (z.B. „der Anschlag in Hanau“) beziehen. Ein Teil der Befragten (4,1 %) nennt nicht eindeutig zu verortende Angriffe und Anschläge, wobei in den meisten Fällen naheliegend ist, dass diese Befragten sich ebenfalls auf rechtsextrem motivierte Taten beziehen (z.B. „die Anschläge auf Juden“, „Anschlag auf die jüdische Synagoge“, „Angriffe auf Flüchtlinge“, „Brandstiftung in Asylantenheimen“). Etwa jede:r zehnte Befragte (9,7 %) bezieht sich in der Antwort auf rechte und rechtsextreme gesellschaftspolitische Entwicklungen und benennt entsprechende Gruppierungen („die Neonazis“, „die Leute von Pegida“, „Rechtsradikale“, „die Geschichte der Reichsbürger“). Viele Befragte beziehen sich ausdrücklich auf politische Parteien wie die NPD und, wiederholt, die AfD („die politischen Einstellungen der AfD“, „der Wahlerfolg der AfD“, „das Erstarken der AfD“).

Würden Sie sagen, dass es Ereignisse oder Vorfälle in der jüngeren deutschen Geschichte, also seit 1945, gab oder gibt, die in einem direkten Zusammenhang mit der NS-Geschichte stehen? Können Sie mir ein konkretes Ereignis nennen, das aus Ihrer Sicht besonders deutlich im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands steht?

Kategorie	Prozentzahl der Nennung
Weiß nicht/keine Angabe	46,1 %
Angriffe und Anschläge	24,1 %
· spezifisch rechtsextrem	· 20,0 %
· nicht eindeutig spezifiziert	· 4,1 %
Gesellschaftspolitisch rechte Entwicklungen und Ereignisse	9,7 %
Gesellschaftspolitische Entwicklungen und Ereignisse im Allgemeinen	5,0 %
Ereignisse aus dem Kontext des Gedenkens an die NS-Zeit	4,6 %
Ereignisse aus dem Kontext der Aufarbeitung der NS-Zeit	4,2 %
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	1,6 %

Ausdrücklich danach gefragt, ob nationalsozialistisches Gedankengut bis heute fester Bestandteil der sogenannten Mitte der deutschen Gesellschaft sei, verneinen 41,0 % der Befragten, während rund ein Drittel (33,0 %) zustimmt.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Nationalsozialistische Einstellungen sind bis heute ein fester Teil der Mitte der deutschen Gesellschaft.	12,9 %	28,1 %	25,1 %	21,8 %	11,2 %

Abschließende Aussagen über das Bewusstsein für Kontinuitäten nationalsozialistischen Gedankenguts in der deutschen Gesellschaft lassen sich aus den vorliegenden Ergebnissen nicht ableiten. Einerseits bringt ein relevanter Teil der Befragten die Zeit des Nationalsozialismus in unmittelbare Verbindung mit rechtsextremem Terror und rechten gesellschaftspolitischen Entwicklungen in der Gegenwart. Andererseits gibt der größte Teil der Befragten gar keine Antwort auf die Frage nach Ereignissen mit NS-Bezug in der jüngeren deutschen Geschichte. Auch in den Antworten auf die direkte Nachfrage nach nationalsozialistischem Gedankengut in der deutschen Gesellschaft spiegelt sich keine klare Haltung wider, sondern sehr unterschiedliche Meinungen darüber, ob nationalsozialistische und menschenfeindliche Einstellungen bis heute in unserer Gesellschaft vorherrschen.

ÜBERSCHÄTZEN WIR DIE WIRKUNG UNSERER AUSEINANDERSETZUNG MIT DER NS-ZEIT?

Die Ergebnisse der bisherigen MEMO-Studien weisen oftmals auf negative Tendenzen und Entwicklungen in Bezug auf die gesellschaftliche Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus hin. Dazu zählen etwa das „Vergessen“ der Vielfalt der NS-Opfergruppen, verzerrte Narrative über die eigenen Vorfahren und Tendenzen, die Täterschaft der Deutschen während des Nationalsozialismus zu relativieren, ihre Leiden und ihre Bereitschaft zu helfen hingegen zu überschätzen. Diesen negativen Tendenzen gegenüber stehen in den Befunden der MEMO-Studien wiederkehrend hohe Zustimmungswerte zu Aussagen, die sich auf die Einschätzung der eigenen Zivilcourage und die eigene Sensibilität für die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen und Menschengruppen in unserer Gesellschaft beziehen. In MEMO IV berichtet mehr als die Hälfte der Befragten (58,0 %), sich mitverantwortlich dafür zu fühlen, die Diskriminierung oder den Ausschluss von Menschen in unserer Gesellschaft zu verhindern. Mehr als jede:r dritte Befragte (38,8 %) berichtet, sich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen in Deutschland zu engagieren. Diese Ergebnisse lassen auf ein hohes Ausmaß an zivilcouragierten und diskriminierungssensiblen Haltungen in der Gesellschaft schließen.

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, zu verhindern, dass Menschen oder Menschengruppen in Deutschland diskriminiert oder ausgegrenzt werden.	13,3 %	10,4 %	17,5 %	24,1 %	33,9 %

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Ich engagiere mich aktiv gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen oder Menschengruppen in Deutschland.	10,8 %	16,8 %	31,7 %	20,5 %	18,3 %

In MEMO IV zeigt sich, dass die Befragten ihre Einstellungen auch unmittelbar mit ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit in Verbindung bringen. Je knapp zwei Drittel der Befragten geben an, durch die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit die Gründe für die Entstehung des Nationalsozialismus verstanden zu haben (66,2 %), sich ihrer eigenen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst geworden zu sein (66,5 %) und für Themen wie Diskriminierung und Ausgrenzung sensibilisiert worden zu sein (64,1 %). Auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zeigt sich eine eher positive Haltung zur deutschen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte: Die Hälfte der Befragten (51,4 %) ist der Ansicht, dass Deutschland anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Aufarbeitung der Geschichte dienen kann.

Was würden Sie sagen, wie sehr hat Ihre eigene Auseinandersetzung mit der NS-Zeit bisher dazu beigetragen, dass Sie selbst...	überhaupt nichts	eher wenig	teils/teils	eher viel	sehr viel
...die Gründe für die Entstehung des Nationalsozialismus verstanden haben?	5,5 %	10,7 %	17,6 %	31,8 %	34,4 %
...sich Ihrer eigenen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst geworden sind?	5,3 %	8,2 %	20,0 %	34,0 %	32,5 %
...sensibler für Diskriminierung und Ausgrenzung geworden sind?	11,4 %	11,1 %	13,4 %	28,9 %	35,2 %

	lehne stark ab	lehne eher ab	teils/ teils	stimme eher zu	stimme stark zu
Deutschland kann anderen Ländern als Vorbild für eine gelungene Geschichtsaufarbeitung dienen.	6,7 %	7,0 %	34,7 %	30,3 %	21,1 %

In der Summe stellt sich in den Ergebnissen das Bild von einer „gut funktionierenden“ Erinnerungskultur dar, und einer Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, die sowohl individuell als auch gesamtgesellschaftlich zu erhöhter Sensibilität für Diskriminierung und zu verstärktem Engagement beiträgt. Dieses positive Selbstbild ist nicht grundlegend in Frage zu stellen. Womöglich bilden sich in den Ergebnissen der MEMO-Studien jedoch zumindest anteilig auch normative und gesellschaftlich erwünschte Idealvorstellungen von einer Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte ab, die vermeintlich per se gegen menschenfeindliche Einstellungen immunisiert und diskriminierendes Verhalten reduziert. Damit soll nicht bewertet werden, welche Lehren wir als Gesellschaft aus der Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte für die Gegenwart ziehen können. Es scheint jedoch notwendig, immer wieder selbstkritisch zu hinterfragen, ob und in welchem Ausmaß individuelle und gesamtgesellschaftliche Lehren in konkretem Handeln münden. Eine bewusste Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen deutschen Vergangenheit mag hierbei für die Entwicklung einer Haltung von entscheidender Bedeutung sein. Als Maßstäbe für das daraus resultierende Handeln müssen jedoch Kriterien aus der Gegenwart herangezogen werden – etwa das heutige Ausmaß individueller und struktureller Diskriminierung und Marginalisierung von Menschen in unserer Gesellschaft sowie das Ausmaß menschenfeindlicher Kontinuitäten in Form von rechtsextremem Terror und den Erfolgen rechtspopulistischer Bewegungen.

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt der Studie

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Universitätsstraße 25
D-33615 Bielefeld

Forschungsteam des IKG

Michael Papendick
Tel.: +49 521 106-3106
E-Mail: michael.papendick@uni-bielefeld.de

Dr. Jonas Rees
Tel.: +49 521 106-3106
E-Mail: jonas.rees@uni-bielefeld.de

Maren Scholz
E-Mail: maren.scholz@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Andreas Zick
Tel.: +49 521 106-3124
E-Mail: sekretariat.ikg@uni-bielefeld.de

Förderung der Studie durch

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
Friedrichstraße 200
D-10117 Berlin

IKG | Institut für interdisziplinäre
Konflikt- und Gewaltforschung

evz STIFTUNG
ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



**Forschungsinstitut
Gesellschaftlicher
Zusammenhalt**

STANDORT BIELEFELD

www.stiftung-evz.de/memo

